

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882**

2 (3.1.1882)

# Beilage zu Nr. 2 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 3. Januar 1882.

## Badische Chronik.

**Karlsruhe, 2. Jan.** Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Groß- bad. Staats-Eisenbahnen“ Nr. 73 vom 30. Dez. 1881 enthält eine allgemeine Verfügung, die Umrechnung der Franken in die Markwährung betr. Vom 1. Januar 1882 wird das Umrechnungsverhältnis der Frankwährung in die Deutsche Reichswährung für die Güterexpeditionen zu 1 Frank = 80,6 Pf. festgesetzt. — Sonstige Bekanntmachungen betr. Militärtransport-Reglement, Mitteldeutscher Verband, Bodensee-Gütertarife ab Mannheim und Ludwigshafen, Südwestdeutscher Tarifheft, Holztransporte aus Baden nach Württemberg, Tarification feuchter Holzmasse, Kohlentarif Mannheim-Central- und Westschweiz, Italienisch-Deutscher und Südböhmer-Deutscher Verkehr. — Die Nachrichten: Von den 29 Expeditionsgeschäften, welche sich der im Spätjahr d. J. stattgehabten Assistentenprüfung unterzogen haben, sind folgende unter die Zahl der Eisenbahn-Assistenten aufgenommen worden: Martin Karl Eggen, Adolf Wunderle, Josef Matt, Felix Spiegel, Emil Baumann, Joh. Georg Andreas Hilbenbrandt, Konrad Wilhelm Roth, Friedrich Kopf, Markus Schmitt, Georg Friedr. Munk, Theodor Josef Adler, Wenzeslaus Rindinger, Eugen Staiger, Hermann Stärk, Dittmar Brütisch.

**Karlsruhe, 2. Jan.** Die evangel. Diakonissenanstalt dahier beabsichtigt sicheres Vernehmen nach eine Vergrößerung ihrer Kapelle. Gewiß werden nicht bloß die zahlreichen Besucher derselben in dieser Vergrößerung eine Erfüllung eines oft geäußerten Wunsches erkennen, sondern auch die weitere Umgebung wird dieses Unternehmen mit so freudiger Begrüßung, als voraussichtlich auf lange Zeit hinaus an eine Erbauung einer weiteren Kirche in diesem Stadttheile nicht zu denken ist. Möge darum — dies ist der Wunsch vieler — diesem gemeinnützigen Unternehmen die allseitige Unterstützung nicht fehlen, um der Anstalt die Herstellung eines würdigen und bequemen Kirchleins zu ermöglichen. — In dieser Woche vom 2.—7. Januar werden wieder allabendliche (halb 8 Uhr) Ansprachen und Andachten in genannter Kapelle gehalten werden.

**Karlsruhe, 2. Jan.** Die Brodpreise und die Fleischpreise sind nach den Bekanntmachungen der Genossenschaften der Bäcker und Metzger vom 1. Januar 1882 an folgende: 100 Gramm Weide (ein Paar) kostet 6 Pf. 1 Kilo Halbwaisbrod 40 Pf. 1 1/2 Kilo Schwarzbrot I. Sorte 46 Pf. 1 1/2 Kilo Schwarzbrot II. Sorte 38 Pf. — 1/2 Kilo Ochsenfleisch 68 Pf. 1/2 Kilo Schmalfleisch 52 Pf. 1/2 Kilo Kalbfleisch 40—44 Pf. 1/2 Kilo Schweinefleisch 68 Pf. 1/2 Kilo Hammelfleisch 70 Pf. Hiernach sind die Preise die nämlichen wie im Dezember 1881; für Kalbfleisch war der Preis bisher zu 36—44 Pf. angezeigt.

**Heidelberg, 2. Jan.** In der Sitzung des Bürgerausschusses vom 30. Dezember wurde der Antrag des Stadtraths, die Prüfung der Rechnung durch die Staatsbehörde vollziehen zu lassen, abgelehnt.

**Schweigen, 1. Jan.** Hr. Dr. Michaelis aus Freiburg wird gelegentlich seines bevorstehenden Aufenthalts in Heidelberg auch am 5. Januar die alljährliche Gemeinde Schweigen mit seinem Besuche beehren und am Abend im „Hotel Häßler“ einen Vortrag halten. — Dem hiesigen Gewerbeverein wurden von Großh. Ministerium des Innern 50 Mark bebüßter Erweiterung der Vereinsbibliothek übergeben. Von Großh. Gewerbehalle in Karlsruhe erhielt er auf einige Zeit eine Anzahl amerikanischer Werkzeuge, die den Mitgliedern zur Anschauung gebracht wurden. Im Verlaufe der letzten Generalversammlung hielt Hr. Lehrer R. Bauer, Schriftführer des Mannheimer Gewerbe- und Industrievereins, einen Vortrag über „das Lehrlingswesen und die Gewerbevereine“, der von den in großer Zahl erschienenen Gewerbetreibenden beifällig aufgenommen wurde.

## Vermischte Nachrichten.

**(Was ist ein Telegraphenschlüssel?)** Wir Deutsche sind sehr verärgert zur Ueberzeugung gelangt, daß Zeit Geld ist. Um so mehr aber hat sich die Nothwendigkeit gezeigt, durch verdoppelte Anstrengung und durch ausgiebige Ausnutzung aller Hilfsmittel diejenige Stelle wieder zu erobern, die der deutsche Handel einst im Weltverkehr eingenommen hatte und die ihm gleichberechtigt neben dem englischen und französischen gebührt. Im Weltverkehr ist heutzutage durch Dampf und Elektrizität der Raum fast überwunden und derjenige, der es versteht, eine möglichst sich darbietende Konjunktur am raschesten und ausgiebigsten zu benutzen, ist der Meister der übrigen. Während noch vor wenigen Jahren Geschäftsabschlüsse durch den Telegraphen zu den Seltenheiten gehörten, sind sie jetzt in allen wichtigeren Fällen zur Regel geworden. Damit sind selbstverständlich denn auch die Kosten der Geschäftsabschlüsse um ein beträchtliches gestiegen, zumal jetzt, wo nahezu alle Telegraphenverwaltungen dem Beispiel der deutschen folgend zur Einführung des Worttarifs für Telegramme übergegangen sind. Seit dieser Zeit haben denn auch die Kaufleute sich gegenseitig in ihren Bemühungen überboten, in möglichst wenig Worten möglichst viel zu sagen. Und zumal im überseeischen Verkehr haben diese Bemühungen entsprechend den weit bedeutendern Kosten der einzelnen Depeschen und der größeren Wichtigkeit des Inhalts zur Ausarbeitung eigener Schlüssel geführt, deren Unvollkommenheit übrigens oft empfindlich zu Tage tritt. Denn ein solcher Schlüssel muß, soll er für weitere Kreise praktische Bedeutung haben, nicht nur alle möglichen geschäftlichen Vorkommnisse in Fragen und Antworten zusammenfassen, er muß auch in sich die Möglichkeit steter Ergänzung tragen. Die Schwierigkeiten der Herstellungen liegen auf der Hand; je dringender aber mit der wachsenden Ausdehnung des deutschen Handels sich die Lücke fühlbar machte, um so größer war der Reiz, sie auszufüllen, um so gescheiter denn auch der geschäftliche Erfolg. So haben endlich zwei tüchtige und strebsame Angehörte eines deutschen Welthauses, Wih. Staudt in Buenos Aires und Otto Hundius in Berlin, ihre Erfahrungen in einer Arbeit vereinigt und das Werk jetzt unter dem Titel „Telegraphenschlüssel“ (Julius Springer, Berlin) herausgegeben. Wie umfassend diese Arbeit ist, zeigt die eine Thatfache, daß sie eine Sammlung von etwa 40,000 Depeschen in übersichtlicher Ordnung enthält, die dabei in praktischer Weise so eingerichtet ist, daß durch Zusammenlegen mehrerer Depeschen, durch Zusätze von Namen oder Zahlen viel mehr als 400,000 Depeschen mit Hilfe dieses Buches in wenigen Worten wiedergegeben werden können. Dabei haben alle Zweige des kaufmännischen Verkehrs in seiner umfassendsten Bedeutung, in den Beziehungen zwischen Hauptgeschäften und Zweigniederlassungen, zwischen Fabrikanten, Großhändlern, Agenten, Reisenden und Kunden vollauf Berücksichtigung gefunden. Jeder größere Satz wird durch ein Schlüsselwort ausgedrückt, das höchstens 10 Buchstaben umfaßt. Beispielsweise wird der Satz: „Auftrag erst nach Schluß der Börse eingetroffen, bitten denselben eventuell zu erneuern“ durch das eine Wort „Amstade“ ausgedrückt. Welch eine außerordentliche Geldersparnis sich aus dieser Art zu telegraphiren ergibt, bedarf keiner Ausführung; im Verkehr mit Argentinien bedeutet z. B. die Ersparnis von nur 8 Worten schon den Gewinn von 129,60 M., während sie für den Verkehr mit England die Summe von 1,30 M. und für den innern deutschen Verkehr immerhin noch 0,40 M. erzielt. Dazu kommt, daß, da nur wenige Worte, die alle einen ganz bestimmten, nicht mißzuverstehenden Sinn haben, telegraphirt werden, die Depesche selbst an Deutlichkeit und Vollständigkeit außerordentlich gewinnt. Mit einem Worte, die Vortheile, die dieser übersichtlich und handlich gearbeitete Telegraphenschlüssel Jedem sowohl für den innern deutschen und die weitem Geschäftsverkehr bietet, sind so groß, daß die Kosten der Anschaffung schon nach kurzem Gebrauche gedeckt sein werden. Dabei ist die Einrichtung getroffen, daß alle Be-

runder des Telegraphenschlüssels ihre Telegrammadressen in ein besonderes Register eintragen lassen können.

**(Inspektion des Karl-Theaters in Wien.)** Der Kaiser von Oesterreich besichtigte am 27. Dezember Vormittags das Karl-Theater in Wien, wo er, wie bei den vorangehenden Inspektionen, sich in alle Räume des Hauses begab und überall die getroffenen Sicherheitsvorkehrungen vor seinen Augen probiren ließ. Der Kaiser traf um 10 Uhr im Theater ein. Zu seinem Empfange hatte sich nebst dem Minister Grafen Tassa, Statthalter Baron Kossinger, Bürgermeister-Stellvertreter Uhl diesmal auch der Polizeipräsident Baron Marx eingefunden; ferner waren Bezirksvorstand Heintzelmann, Obergeringenieur Haberkorn, Polizeirath Appel und Direktor Teweke an der Spitze des männlichen Personals der Bühne anwesend. Von dem Direktor geleitet, richtete der Kaiser zunächst sein Augenmerk auf die Ausgänge aus dem Parquet; daselbst sind vorn am Orchester zwei neue Ausgänge angebracht, und zwar einer links unter der Hofloge direkt in die Komdiengasse und der zweite rechts unter der Profeniumsloge in den Hof des Nebenhauses „zum Tiger“. Bei Besichtigung der Hofloge im ersten Range ordnete der Kaiser an, daß die Thür aus dem Logengange zu der eigenen Treppe der Hofloge dem Publikum immer offen bleibe. In der zweiten, dritten und vierten Galerie sprach sich der Kaiser lobend darüber aus, daß hier, so wie im Theater an der Wien, je 6 Fenster direkt auf die Gasse führen. Ueberhaupt machte er die Bemerkung, daß das Theater sehr hoch, geräumig und fest gebaut sei und etwa so viele Besucher wie die Hofoper fassen dürfte. (Das Karl-Theater ist für 2800, die Hofoper für 3000 Personen berechnet.) Auf der Bühne begab sich der Kaiser in die Schauspieler-Garderoben, und als er wahrnahm, daß dieselben absonderliche Ausgänge in's Nachbarhaus haben, sagte er: Hier sind die Schauspieler ganz sicher. Hierauf wurde der Apparat der Soffitenbeleuchtung herabgelassen und Direktor Teweke machte den Kaiser aufmerksam, daß die Flammen unten angezündet werden und dann erst der Apparat hinaufgezogen wird. Der Kaiser untersuchte auch die auf der Bühne befindlichen Löschvorrichtungen und wünschte, daß einer der Hydranten in Thätigkeit gesetzt werde, worauf aus einem derselben ein Wasserstrahl bis zum höchsten Punkte des Soffitbodens emporgetrieben wurde. Bei dieser Gelegenheit erregte sich ein den Kaiser sichtlich erheitendes Intermezzo; der Hausinspektor sah nämlich voraus, daß der Kaiser auf der Stelle, wo er stand, von dem herabfallenden Wasser getroffen würde, weshalb er ihn vorsorglich am Arm berührte und mit den Worten zurückdrängte: „Gute Excellenz, etwas zurückzutreten!“ Auf Anordnung des Kaisers wurde auch die Drahtcourline herabgelassen, was etwa 20 Sekunden erforderte. Der Kaiser empfahl ferner, das große an der Rückwand der Bühne in die Birlsengasse führende Thor stets geschlossen zu halten, da das Dessen eines solchen Thores im Ringtheater von verderblicher Wirkung war. Der Kaiser stieg in den Verlenkungsraum hinab, und auf seine Frage, ob derselbe feuerfester sei, erwiderte Direktor Teweke, daß daselbst wenig mit Licht hantirt werde und der Statist der Theaterbrände zufolge fast noch nie in der Verlenkung Feuer ausgebrochen sei. Auf die Anordnung der Kaisers wurde die Gasbeleuchtung auf der Bühne und im Zuschauerraum abgedreht, dagegen blieben die Gasflammen in den Gängen, Treppen und Foyers brennen. Direktor Teweke gab nun die Aufklärung, daß der Hahn der Röhrenleitung für die Beleuchtung der Treppen sich außerhalb des Hauses befindet und nicht so leicht zugänglich sei, worüber der Kaiser seine Zufriedenheit äußerte. Nachdem er sich noch den Apparat des telegraphischen Feuer Signals hatte zeigen lassen, sprach der Kaiser nochmals seine Zufriedenheit aus und äußerte, es sei in dem Theater alles gesehen, was zur Sicherheit des Publikums erforderlich ist.

Verantwortlicher Redakteur: H. Nestler in Karlsruhe.

## Strandgut.

Novelle von M. S.  
(Fortsetzung.)

Das Haus des Herrn v. Rebellière lag der Kirche gegenüber und vom Fenster aus konnte man Alles bequem sehen, was voring; aber es zeigte sich noch Niemand, alle Storen waren heruntergelassen und die Hausthüre geschlossen. Frau v. Rebellière war nach ihrer Ankunft in St. Pierre in die erste Messe gegangen und hatte sich nach ihrer Andacht gelegt, eine außerordentliche Ermüdung vorstehend; jedoch sie ruhte keineswegs und hätte ihr Mann das Vatistafschentuch, das sie über ihr Gesicht geworfen, berührt, hätte er darunter heimliche Thränen entdeckt.

Er ging in feidemem Frack im Zimmer spazieren, den Degen an der Seite und sein Gesicht glänzte von graufamer Freude. Von Zeit zu Zeit blieb er am Bett stehen, spöttisch lachend beim Anblick seiner Frau.

„Aber, liebes Herz!“ sagte er endlich, „du mußt aufstehen, die Steigerung beginnt in einer kleinen Viertelstunde; man fängt an die Waare zu bringen.“

Die junge Frau erhob sich rasch und antwortete, „schon gut, fort, fort, mein Herr, ich bin bereit.“

Ihre Negerinnen kleideten sie eilig an, dabei sah sie, aufrecht und unbeweglich dastehend, durch's offene Fenster. In diesem Augenblick beherrschte ein Gefühl der Gerechtigkeit und Theilnahme ihre Leidenschaft; sie hätte willig ihr Vermögen, ihr Leben und selbst ihre Liebe geopfert um Donationen zu verteidigen und ihn an Herrn v. Rebellière zu rächen. Ihr Herz schlug mit furchtbarer Heftigkeit; sie brach, angefüllt eines solchen Unglücks, zusammen. Herr v. Rebellière näherte sich, leiste ihren Arm berührend, und sagte: „Sehen Sie?“ Es war Donatien, den er ihr zeigte. Der Unglückliche beugte sich auf seiner Bank vor, das Gesicht in die Hände verbergend, ein großer Tuchrock bedeckte seine Schultern, nach Sklavennart war er barfuß.

„Ja, ich weiß es wohl, der herrenlose Sklave, den Sie kaufen wollen,“ antwortete sie mit kalter Ruhe, „ist der schönste Mann, den ich seit meines Lebens gesehen.“

Herr v. Rebellière wurde blaß vor Wuth und sagte, seiner Frau

den Arm anbietend: „Ich werde ihn als Träger für meine Hängematte benutzen, liebe Seele.“

Sie ging hinunter. Die Straße war durch eine gemischte Volksmasse belebt. Die Käufer stritten sich mit Müßiggängern um das Terrain, die nur das Schauspiel der Steigerung betrachten wollten. Es gab gar arme Leute darunter, die feinen rothen Heller hatten und der Kolonie verfallen waren, man hatte ihnen den jämmerlichen Uebernamen, „kleine Weiße“ gegeben. Diese hätten sich selbst größtentheils willig zur Steigerung gestellt, so bekommen und zu allem fähig waren sie, um nur ein Paar Thaler zu bekommen. Es waren reiche Pfläner da, die zu allen Versteigerungen gingen, ihre Werkstätten immer gut besetzt zu erhalten; auch farbige Leute, sogar freie Schwarze, die reich genug waren, sich Sklaven zu kaufen. Unter letztern herrschte eine gewisse Aufregung; Donatien's Unglück erregte lebhaft ihr Mitleid; sie sahen in diesem Mißbrauch der Gewalt eine Warnung dessen, was jeden Tag sie selbst treffen könnte. Sie kamen auf der Stelle in dem Plan überein, den edlen herrenlosen Sklaven zu kaufen; ihm seine Freiheit zu schenken. Er ahnte nicht, mit welchem Feuereifer man hineinzufestern beabsichtigte. Die Menge schloß einen Kreis um den Tisch. Pelagie, die schöne Capresse, war in der ersten Reihe, um ihren Kopf hatte sie ein schönes, gelbes, indisches Tuch gewunden und war mit all ihrem Schmuck bedeckt.

Herr und Frau v. Rebellière kamen, gefolgt von zwei Negern mit großen Schirmen, der Kreis öffnete sich, um sie durchzulassen, und ein Gerichtsdiener stellte ihnen zwei Stühle in die Nähe des Tisches. Beim Anblick der jungen Frau wechselte Donatien die Farbe. Sie richtete ihre Augen nicht auf ihn, lehnte sich an den Tisch und nickte Pelagie zu, sie war hierher gekommen wie zu einem werthvollen Pferdekauf, oder wie man ein schönes Gespann zu ersehen denkt, das gehörte zu den, dem Lande nicht fremden, wenig verfeinerten Sitten.

Ein alter Neger stieg zuerst auf das Gerüste. Man steigerte nur wenig auf ihn, als Herr und Frau v. Rebellière sich der Bank näherten, die Sklaven zu besichtigen. Sobald Herr v. Rebellière vor Donatien stand, sagte er ihm:

„Steh auf, damit ich dich ein wenig sehen sehe.“

Der Sklave rührte sich nicht.

„Steh auf,“ wiederholte Herr v. Rebellière laut, „sonst wirst du es erfahren, was ein neuer Riemen am Ende meines Bambusstockes bedeutet.“

„Das ist eine feige und graufame Drohung, mein Herr,“ erwiderte Donatien mit funkelndem Blicke und hohler, zitternder Stimme. „Sie mißbrauchen ihre Stellung.“

„Schweige und berücksichtige die Niedrigkeit und Ehrlosigkeit der Demigen; armseliger Sklave!“

Donatien erhob sich.

„Nun ja,“ rief er, „ich bin ein Sklave, aber durch Mißbrauch der Geseze und des Rechts. Sie berauben einen Mann, der besser für seine Stellung taugt als Sie, seiner Stellung, seiner Freiheit, seines Lebens. . . Und Sie wagen es von Niedrigkeit und Ehrlosigkeit zu sprechen! . . . Sie, der Sohn eines Werbesoldaten, der drei Jahre unter der Peitsche eines Sklavenaufsehers gestanden hat; Sie, der Sie durch Unedlichkeit reich geworden, und der sogar den Namen seines Vaters verläugnet, der Rebel hieß und Fasbinder war, und Sie heißen sich Herr v. Rebellière. Ein eigentümlicher Adel, dessen Ursprung hier Jedermann zu erklären vermag! Meine Abkunft ist die Ihre werth, denke ich, es ist ehrenwerther, ein Sklave zu sein, als ein Edelmann wie Sie, mein Herr.“

Bleich und zitternd vor Born war Herr v. Rebellière einen Schritt zurückgetreten; seinen Meerrohrstock erhebend schlug er den Sklaven. Bei der ersten Berührung sprang Donatien auf, riß ihn den Bambusstock mit Goldknopf aus den Händen, zerbrach ihn und warf ihn unter den Tisch. Nach diesem unerhörten furchigen Austritt ergrieffen Gerichtsdiener den rechtlosen Sklaven; ein lang andauerndes Getöse entstand in der Menge. Man hielt sich auf eine schnelle und furchtbare Bückung gefast, Frau v. Rebellière sprang auf und stellte sich vor ihren Mann, sie glaubte, er wolle den Mulatten tödten; es folgte eine augenblickliche Stille und Bestürzung. Herr v. Rebellière betrachtete, sich auf den Tisch stützend, mit finstern Blicken die Menge, man kannte und haßte ihn allgemein, alle Welt zitterte für den rechtlosen Sklaven.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

D. Frankfurt, 31. Dez. (Börsewoche vom 24. bis 30. Dez.) Die erwartete Dezemberhauffe hat sich nicht eingestellt, im Gegenteil neigte sich das Niveau der Kurse in der heute abgelaufenen letzten Woche des Jahres nach abwärts, trotzdem es nicht an Anstrengungen seitens der Hauspartei fehlte, eine Bewegung nach oben herbeizurufen. Da es der optimistischen Anschauungen huldigenden Spekulation nicht gelang, Erfolge von größerer Bedeutung zu erzielen, beschränkte sie sich darauf, einzelne Werte zu puffern, die sich denn auch zum Theil guter Chancen erfreuten. Von verstimmdender Wirkung war anfangs der Woche der Rückgang der Renten am Pariser Plage, der die dort herrschenden Schwierigkeiten wieder recht ad oculum demonstirte. Ferner legte auch die wachsende Vertheuerung des Geldes, die sich im Prolongationsgeschäft besonders bemerklich machte und vieles in schwachen Händen befindliche Material an den Markt brachte, der Kaufkraft einen Dämpfer auf. Geld stellte sich für Prolongationen bis 8 Proz. und darüber. Als Paris am Mittwoch bessere Notirungen sandte, begannen die Kurse wieder in die Höhe zu gehen und ge-

wann die Besserung gestern weitere Ausdehnung. Im heutigen Verkehr griff allmählig eine schwächere Tendenz Platz. Den Anlaß hierzu gab Paris, das nachgehende Kurse sandte. Man hegte dort die Erwartung, daß die Bank von Frankreich den Disconto herabsetzen werde, was sich aber nicht erfüllte. Auch in Wien war eine Ermattung eingetreten, welche die Kurse herabdrückte. Am Spekulationsmarkt traten während der Woche Galizier, angeblich auf Käufe eines ersten Berliner Hauses, in den Vordergrund und wurden lebhaft umgekauft. Kreditaktien waren auf Wiener Verkäufe rückgängig.

Kreditaktien bewegten sich zwischen 308 3/4 - 309 und 305. Staatsbahn-Aktien variierten à 281 1/2 - 282 1/2 - 279 1/2, und 281 1/2, Lombarden waren à 126 1/4 - 124 1/2 und 125 1/4 im Umsatz. Galizier gingen à 263 1/2 - 261 1/2 und 266 um. Oester. Bahnen hielten sich im Ganzen ziemlich fest. Böhmisches West blieb behauptet. Dux-Bodenbacher stiegen auf günstige Einnahmen 5 fl., Fünfkirchen-Barcer 4 1/2 fl. Nordwest ziemlich fest. Elbthal verloren 1 1/2 fl. Deutsche Bahnen verkehrten neuerdings zu anziehenden Kursen. Oberschlesische stiegen auf das Gerücht von einem Regierungsangebot von 1 1/2 Proz. Rente, 2 Proz. Breslau-Freiburg-Schweidnitzer besserten sich 2 Proz., Rechte Oberufer

1/2 Proz., Heidelberg-Speyerer 2 1/2 Proz., Mecklenburger gaben 1 Proz. nach. Oester. Prioritäten sind wenig verändert. Amerikanische Prioritäten konnten sich theilweise wieder befestigen. Bankaktien vermochten ihre in der Vorwoche erlittenen Kursverluste in der Mehrzahl nicht ganz wieder einzuholen. Disconto-Commanbit bleiben bei lebhaften Umsätzen 1/2 Proz. höher. Dresdener Bank avancirten bei guter Nachfrage 1 1/2 Proz. Darmstädter schlossen 1 1/2 Proz., Deutsche Bank 7/8 Proz., Oester.-Ungarische 2 fl. niedriger. Von ausländischen Fonds Oester. Renten etwas schwächer. Ungarische Fonds fest. Spanien anfangs matter, haben sich gegen Wochenabschluss wieder gebessert. Russen nachgehend. Vorpapier matter. Deutsche Fonds fest. Von Wechseln London und Wien matter, Paris fest, Amsterdam höher. Privatdisconto 5 Proz.

New-York, 30. Dez. (Schlußkurse.) Petroleum in New-York 7, do. in Philadelphia 7, Wehl 5.50, Rother Winterweizen 1.43 1/2, Mais (old mixed) 72, Havana-Zucker 7 1/2, Kaffee, Rio good fair 10 1/2, Schmalz (Wilcox) 11 1/2, Sped 9 1/2, Getreidefracht 4 1/2. Baumwoll-Zufuhr 34,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 9000 B., do. nach dem Continent 1000 B.

Frankfurter Kurse vom 31. Dezember 1881.

Table of financial data including Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Wechsel, and various bank and commodity prices. Columns list item names, quantities, and prices in various currencies.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellungen.

R.467.2. Nr. 8013. Freiburg a. D. Die Ehefrau des Friedrich Semmler, Julie Luse, geborne Gysin von Müllheim, zur Zeit in Basel, vertreten durch Anwalt Dr. B. Köhler, klagt gegen ihren Ehemann Friedrich Semmler, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts, wegen harter Mißhandlung und grober Verunpflanzung auf Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg

1881, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht Schwezingen auf

Mittwoch den 1. Februar 1882, Vormittags 9 Uhr.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Freiburg, den 29. Dezember 1881. Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts. Dr. Har den.

R.478.1. Nr. 8908. Offenburg. Die Franz Anton Weil Wittwe, Theresia, geborne König in Darmersbachle, Gemeinde Schönberg bei Fahr, klagt gegen die Wittwe des Joseph Klein, Elisabetha, geb. König von Kubbach, z. Bl. an unbekanntem Orten, aus Darlehen vom Jahre 1854, mit dem Antrage, die Beklagte zu verurtheilen, an sie 2228 Mark 57 Pf. nebst 5% Verzugszinsen vom Klageaufstellungsstage zu bezahlen, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer II des Gr. Landgerichts zu Offenburg auf:

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses, über die Fortführung des Geschäfts des Gemeinschuldners und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch den 18. Januar 1882, Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 9. Februar 1882, Vormittags 1/2 9 Uhr, vor dem dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Mittwoch den 1. März 1882, Vormittags 1/2 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Offenburg, den 30. Dezember 1881. Die Gerichtsschreiberei des Großh. Landgerichts. Schwaab.

R.490.1. Nr. 10,350. Säckingen. Der Franz Josef Waldmeyer zur Sonne zu Mumpst, vertreten durch Agent Theobert Rohlfund hier, klagt gegen den Herrmann Müller, Fischer von Säckingen, und dessen sammtverbündliche Ehefrau Theresia, geb. Dossenbach von da, Letztere an unbekanntem Orten abwesend, aus Darlehen, vom 27. Dezember 1878, mit dem Antrage auf Zahlung von 240 Mk. nebst 5% Zins aus 720 Mk. vom 1. Januar 1879 und 40 Mk. frühere Kosten, und ladet die beklagte Ehefrau zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor Großh. Amtsgericht zu Säckingen auf

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. Januar 1882 Anzeige zu machen.

Donauerschingen, 24. Dezember 1881. Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts zu Donauerschingen. Billi.

Säckingen, den 28. Dezember 1881. Gäfker, Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

R.472.2. Nr. 20,463. Schwezingen. Der Landwirth Julius Herrmann von Altkuhheim klagt gegen den Landwirth Johannes Weiß II. von da, z. Bl. an unbekanntem Orten abwesend, aus Bürgschaft, mit dem Antrage auf Zahlung von 106 Mk. vom Jahr

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. Januar 1882 Anzeige zu machen.

Kastatt, den 30. Dezember 1881. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Schmidt.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Säckingen, den 28. Dezember 1881. Gäfker, Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

R.474.2. Nr. 20,463. Schwezingen. Der Landwirth Julius Herrmann von Altkuhheim klagt gegen den Landwirth Johannes Weiß II. von da, z. Bl. an unbekanntem Orten abwesend, aus Bürgschaft, mit dem Antrage auf Zahlung von 106 Mk. vom Jahr

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. Januar 1882 Anzeige zu machen.

Kastatt, den 30. Dezember 1881. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Schmidt.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Säckingen, den 28. Dezember 1881. Gäfker, Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. Januar 1882 Anzeige zu machen.

Kastatt, den 30. Dezember 1881. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Schmidt.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Säckingen, den 28. Dezember 1881. Gäfker, Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

findet ist, von Großh. Amtsgericht heute aufgehoben.

Schopfheim, den 21. Dezember 1881. Großh. bad. Amtsgericht. Gerichtsschreiber: Hauser.

R.493. Nr. 29,247. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Bauunternehmers Josef Lang klagt hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen des Weinbändler A. Wagner von hier Termin auf

Donnerstag den 19. Januar 1882, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Freiburg, den 30. Dezember 1881. Dirlner, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

R.462.2. Nr. 10,311. Säckingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Alexander Rietzle von Karlsru ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Kaiserlichen Tabakmanufaktur zu Straßburg, Hauptdepot Konstanz, im Betrage von 300 Mk. Termin auf

Donnerstag den 19. Januar 1882, Vormittags 11 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Säckingen, den 28. Dezember 1881. Gäfker, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. Entmündigungen.

R.500. Nr. 42,000. Heidelberg. Elisabetha Schmitt I. Wittwe, geb. Schilbert von Handshuchsheim, wurde durch Erkenntnis vom 21. Nov. d. J. 1881, wegen bleibenden Zustands von Gemüthschwäche entmündigt und mit Beschluß vom heutigen, Nr. 42,000, Landwirth Jakob Keureither II. in Handshuchsheim zu deren Vormund ernannt.

Heidelberg, den 30. Dezember 1881. Großh. bad. Amtsgericht. Stehle.

R.457. Nr. 14,737. Kenzingen. Entmündigung betr. Georg Wehrle, Deber von Bleichheim, wurde unterm heutigen zum Weiland für die mit Beschluß vom 21. Juni 1849, Nr. 17,776, im Sinne des L.R. 499 entmündigte Rosa Göbale von da an Stelle des verstorbenen Landwirths Josef Kaiser von Kenzingen ernannt.

Kenzingen, den 29. Dezember 1881. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Köhler.

R.465. Nr. 15,188. Konstanz. Durch diesseitigen Beschluß vom 19. d. Mts., Nr. 14,927, wurde gemäß L.R. 499 verordnet, daß Josef Trummer alt, Landwirth von Wollmatingen, ohne Bewilligung eines Beistandes für die Zukunft weder Vergleiche schließen, Anlehen aufnehmen, angelegliche Kapitalien erben, dafür Empfangsscheine geben und Güter veräußern oder verpfänden, noch hierüber rechten soll. Als Beistand wurde heute Martin Fetscher, Zimmermeister von Wollmatingen, ernannt.

Konstanz, den 27. Dezember 1881. Großh. bad. Amtsgericht. Gerner. Erbverordnungen.

F.708. Billingen. Mathias Böfinger, ledig, 35 Jahre alt, von Billingen, dessen Aufenthaltsort darüber unbekannt, wird hiermit aufgefördert, seine Erbansprüche an den Nachlaß seiner ledig verstorbenen Schwester Katha-

rina und Margaretha Böfinger binnen drei Monaten dahier geltend zu machen, andernfalls die Erbchaft seinen zwei übrigen Geschwistern zugetheilt wird.

Billingen, den 27. Dezember 1881. W. Berberig, Großh. Notar.

Handelsregistereinträge. R.446. Nr. 10,128. Dertlich. Unter Ord. B. 119 des Firmenregisters wurde eingetragen: Firma G. Florian Müller in Petersthal. Inhaber: Georg Florian Müller, Kaufmann in Petersthal. Laut Ehevertrag vom 8. Novbr. 1879 mit Maria Anna, geb. Waier, ist das Güterrechtsverhältniß der L.R. 5 1500 fr. bedungen und demgemäß das beiderseitige fahrende Vermögen nebst den darauf haftenden Schulden von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen, mit Ausnahme von 100 Mk., welche jeder Theil der Gemeinschaft überläßt.

Oberkirch, den 23. Dezember 1881. Großh. bad. Amtsgericht. Stritt.

R.464. Nr. 10,944. Forberg. Die Firma „L. Brunner in Krautheim“, eingetragen sub D.B. 19 des diesseitigen Firmenregisters, ist erloschen.

Forberg, den 29. Dezember 1881. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Sid.

R.459. Nr. 41,752. Heidelberg. Die Firma „Heinrich Sittel in Heidelberg“, eingetragen unter D.B. 276 des Firmenregisters, ist erloschen.

Heidelberg, den 27. Dezember 1881. Großh. bad. Amtsgericht. Büchner.

Strafgerichtspflege. Ladungen. F.702.3. Nr. 12,863. Ettenheim. Zimmermann August Rott von Malsberg, zuletzt wohnhaft alda, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Biff. 3 R.St.G.B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Donnerstag den 23. Februar 1882, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Ettenheim (Rathhaus) zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando Offenburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Ettenheim, den 26. Dezember 1881. J. Becherer, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

F.693.3. Nr. 9906. Emmendingen. Philipp Jenne von Bichsingen, zuletzt in Malsberg, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Montag den 20. März 1882, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Emmendingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando Freiburg ausgestellten Erklärung vom 16. Dezember 1881 verurtheilt werden. Emmendingen, den 22. Dezember 1881. Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts: Jäger.